

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags. Zu  
beziehen durch  
alle Postanstal-  
ten. Preis pro  
Quart. 10 Ngr.

# Weißeritz-Beitung.

Intrate  
werden mit  
8 Pf. für die  
Zeile berechnet  
und in allen  
Expeditionen  
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Die Friedensausichten und der Aufruf der russischen Synode.

Mehrere officiële Organe blasen jetzt die süße Friedensflöte, seit die Conferenzen in Wien begonnen haben. Auch durch die englische und französische Presse haben die Friedenshoffnungen in der jüngsten Zeit einige Nahrung erhalten. Namentlich gaben die officiësen Pariser Blätter sich wenigstens den Schein, als glaubten sie an die Möglichkeit so bedeutender Zugeständnisse von Seiten Russlands, daß England und Frankreich denselben ihrerseits in der friedlichsten Weise entgegenkommen könnten. Selbst der „Moniteur“ steht in seinem jüngsten Artikel über Kaiser Nikolaus mit dem Tode dieses Monarchen das Haupthinderniß des Friedens als geschwunden an; sein Nachfolger Kaiser Alexander II. vermöge dadurch, daß er eine Politik der Versöhnung in Aussicht stellt, Rußland den Frieden wieder zu geben und seine Weltstellung zu erhalten.

Die Wiener Conferenzen sind bis jetzt für die gesammte nichtofficiële Welt ein verschlossenes Buch, und selbst aus der theoretischen Verständigung über die allgemeinen Prinzipien läßt sich durchaus noch nichts Sicheres über den Erfolg des Friedenswerkes folgern. Die eigentlichen Schwierigkeiten werden erst beginnen, wenn man vom Allgemeinen auf's Besondere, von den Prinzipien auf die einzelnen Friedensgarantien kommt, welche Rußland gewähren soll, um der Möglichkeit entrückt zu werden, in einigen Jahren wieder den „kranken Mann“ zu überfallen, und Europa in Kriegsfurcht und in die Schrecknisse des Krieges zu versetzen. Handelte es sich lediglich um Sebastopol, so wäre allerdings zuzugeben, daß die Westmächte nicht unter jeder Bedingung auf seine Vernichtung bestehen werden, schon aus dem einfachen Grunde, weil die Trauben sehr hoch hängen und daher — sauer sind.

Aber es fragt sich nur, ob die andern einzelnen und praktischen Bedingungen, welche man für die Sicherung des Friedens stellen wird, von Rußland nicht als eben so unannehmbar erachtet werden, da am Ende die Erhaltung Sebastopols für Rußland eben so wenig „letzter Zweck“ ist, als für die Westmächte seine Zerstörung. Rußland hält Sebastopol nur für ein höchst zweckmäßiges Mittel, seiner Pontusflotte einen unangreifbaren Hafen zu verschaffen und damit die Küstenländer des schwarzen Meeres zu beherrschen und sich eine feste Basis zu verschaffen, wenn es gilt, nach dem reichen Erbe des kranken Mannes zu greifen.

Was nun die russische Politik unter dem gegenwärtigen Kaiser betrifft, so findet der „Constitutionel“ zwei Momente, die ihr einen friedlichen Anstrich geben. Erstens hat Kaiser Alexander II. das charakteristische Wort „Transaction“ durch das Rundschreiben des Reichskanzlers Nessel-

rode ausgesprochen, zweitens ist in dem nur bezeichneten Document durchaus nicht mehr von der orthodoxen Kirche und dem griechischen Glauben die Rede. Der neue Kaiser Russlands scheint also darauf verzichtet zu haben, seine Völker durch die Religion zu fanatisiren, er wolle nicht mehr, wie sein Vater, der Papst des Orients sein.

Die Hoffnungen, welche sich auf das letztere Argument gründen, werden aber gründlich vernichtet durch ein Manifest der „heiligen russischen Synode“, die für die griechischen Christen dasselbe ist, was der Papst in der katholischen Kirche zu bedeuten hat. Dieses Manifest beweist, daß der neue Kaiser Russlands auch auf die Anwendung religiöser Hebel nicht nur nicht verzichtet, sondern sie in einer viel energischeren Weise, als sein Vorgänger, in Wirksamkeit zu setzen gedenkt.

In diesem Aufruf der heiligen dirigirenden Synode an das rechtgläubige Rußland wird die Religion in einer traurigen Art und Weise rein zu weltlichen Zwecken ausgebeutet und die Unwissenheit des russischen Volkes so arg benützt, daß die Geschichte wenig ähnliche Beispiele aufzuweisen hat.

„Kraft der Gnade, des Geschenke und der Macht, die ihr vom obersten Seelenhirten, unserm Herrn und Gotte Jesus Christus ertheilt worden ist, ruft die allerheiligste dirigirende Synode allen Russen, allen rechtgläubigen Kindern der orthodoxen russischen Kirche zu,“ so beginnt das Manifest, nachdem vorher der Name der heil. Dreieinigkeit gemißbraucht ist.

Wo und wann hat denn Christus, unser Herr, erlaubt, seine erhabene Religion als Mittel und Deckmantel zu weltlicher Herrschaft zu benutzen? Wo hat er, der dirigirenden Synode erlaubt, seinen Namen zu mißbrauchen, um einen kriegerischen Einfall Russlands in ein feindliches Nachbargebiet zu rechtfertigen?

„Es ist euch bekannt,“ sagt der Aufruf weiter, „wie ungerecht dieser Krieg gegen unser Vaterland von unsern Feinden begonnen ist, weil der große Herr und Kaiser Nikolaus gesegneten und ewig ruhmwürdigen Andenkens seiner heiligen Pflicht als Beschirmer des rechten Glaubens gemäß von der ottomanischen Pforte die Wiederherstellung der von ihr verletzten Rechte der heiligen orthodoxen Kirche verlangt hat; eben so bekannt ist, daß die Feinde des Kreuzes Christi zum allgemeinen Erstaunen eine Stütze gefunden haben in zwei sich christlich nennenden westlichen Mächten.“

Von der großen Ungerechtigkeit, welche Rußland beging, als es zwei friedliche Nachbarprovinzen kriegerisch besetzte, die Einwohner bis auf's Blut ausaugte, über 80.000 Mann hinopferte, sengte und brannte, davon scheinen die Verfasser des Aufrufs nichts mehr zu wissen. Und das Erstaunlichste für Rußland ist, daß sich andere

Mächte in eine Angelegenheit mischten, die nur Privatsache zwischen Rußland und der Türkei war. Das ist dieselbe Sprache, die die russische Diplomatie vor 1 1/2 Jahren geführt hat. Wenn das öffentliche Völkerrecht in Europa dermaßen mit Füßen getreten werden darf, daß der stärkere Staat über den schwächeren ungestraft verfallen kann nach eigenem Gelüst, so ist die Existenz aller kleinern und schwächeren Staaten in Frage gestellt. Daß die Unterdrückten gerade Muhamedaner, „Feinde des Kreuzes Christi“, sind, macht einen ungerechten Krieg gegen sie nicht zu einem gerechten.

„Mit Glauben und Vertrauen eilet, Ihr geliebten Kinder der Kirche und des Vaterlands, euern gegenwärtigen heiligen Beruf zu erfüllen“, sagt der Aufruf weiter; „die Feinde wollen uns unser Weib und Kind ermorden und berauben. (So?) Wir aber müssen uns wehren und für unser Leben und Gesetz streiten. Darum wird sie Gott vor unsern Augen vertilgen. Unsere Kirchen sind von dem Feinde mit Schändung bedroht.“ (Schrecklich!)

Dieser Aufruf wird allsonntäglich in allen russischen Kirchen vorgelesen, und die Predigten werden noch schönere Kraftstellen enthalten. Ist es da ein Wunder, wenn sich die Russen aufmachen, die „Mörder und Räuber ihrer Weiber und Kinder“ und die Kirchenschänder todt zu schlagen?

„Auf euch Alle, ihr rechtgläubigen Russen, rufen wir zu diesem großen Werke den Segen des Herrn der Kraft und den Schutz der himmlischen Königin herab, und den Beistand aller Heiligen, unserer Sachwalter vor Gott.“ So schließt der Aufruf.

Werden nun nicht alle rechtgläubigen Russen glauben, ihre „Sachwalter vor Gott“ würden mit absonderlichem Wohlgefallen auf das „große Werk“ des Todtschlagens sehen? Kann der Sultan die Muselmänner ärger und heidnischer fanatisiren? Liegt in diesem Aufruf, den man unter Nikolaus nicht gewagt hat, eine Garantie des Friedens und der Gerechtigkeit? Wenn man aber damit eine Demonstration auf die Wiener Conferenz machen will, werden dann nicht die russischen und nichtrussischen Völker glauben, im Fall ja der Friede zu Stande käme, das Abendland habe sich vor Rußlands Macht gefürchtet? Wird Rußland nach solchem Frieden nicht für unüberwindlicher gelten, als je?

Blücher sagte einst: „Mögen sich die Diplomaten in Acht nehmen, daß sie nicht durch ihre Zungen und Federn verderben, was wir durch's Schwert erkämpft haben!“

K.

### Tagesgeschichte.

Altenberg, am 4. April. Gestern verunglückte allhier der Herr Erbrichter Kühnel aus Georgensfeld, welcher eine Fuhrre Heu bis hierher auf den Schlitten gefahren und selbige auf dem Marktplatz vor dem Gasthose zum alten Amthause auf den Wagen umladen wollte, wo beim Zuschwären die Leine reißt und Herr Kühnel vom Wagen auf das Eis herunter stürzt und sich das Achselbein ausgefallen, sowie auch die Nase sehr beschädigt hat, so daß er nach erhaltenem Verband auf dem Schlitten nach Hause gefahren werden mußte. — Der hiesige Postkurs hat insofern eine Abänderung erlitten, als vom 1. d. M. an die nach Teplitz fahrende Post nicht mehr früh 7 Uhr, sondern wie voriges Jahr den Sommer hindurch Nachmittags halb 2 Uhr von hier abgeht.

Altegesting. Im ersten Quartale dieses Jahres wurden bei der hiesigen Sparrasse von 101 Entlegern

1642 Thlr. 21 Ngr. 4 Pf. eingezahlt, dagegen 651 - 13 - 3 an Rückbezahlt, also 991 Thlr. 8 Ngr. 1 Pf. mehr eingezahlt.

Ausgeliefert wurden 1300 Thlr., und an zurückgezählten Capitalen sind 217 Thlr. eingegangen.

Dresden. Das Finanzministerium verordnet, daß bis auf Weiteres die Ausfuhr von Waffen, Kriegsmunition aller Art, insbesondere von Geschossen, Schießpulver, Zündhütchen, Flintensteinen, Schwefel, Blei und Salpeter, über die sächs. Zollgrenze gegen Länder, welche nicht zum deutschen Bunde gehören, bei Strafe verboten ist.

— Die Bildergalerie wird am 15. April geöffnet; wegen des bevorstehenden Umzugs in das neue Museum kann jedoch das Copiren von Bildern nicht gestattet werden, auch wird die Galerie aus gleichem Grunde im Mai geschlossen und erst wieder eröffnet, wenn der möglichst zu beschleunigende Umzug vollendet ist. Die im neuen Museum eingerichtete Heizung wird die Möglichkeit gewähren, die Galerie ferner auch im Winter zur Benutzung für das Publikum offen zu halten.

— Aus Berlin schreibt man, daß im preuss. Staatsministerium beschlossen sei, von Fürstenwalde (einer Station der nieder-schles. Bahn) eine Bahn über Cottbus nach Löbau zum Anschluß an die Löbau-Zittauer Eisenbahn zu bauen und diese Vorlage den Kammern baldigst zu machen. Da nun die Bahn von Zittau nach Reichenberg bereits gesichert ist, auch der Bau von Reichenberg nach Pardubitz im Projecte liegt, so würde die Verbindung zwischen Berlin und Wien nicht mehr über Breslau, sondern auf der 17 Meilen kürzeren Strecke über Löbau, Zittau, Pardubitz gehen. Die Actien der Löbau-Zittauer Bahn haben sich denn auch seit einigen Tagen aus ihrer verachteten Stellung um ein Bedeutendes gehoben.

Rittersgrün bei Schwarzenberg, 31. März. Eine schauerhafte That ist gestern hier verübt worden. Der hiesige ledige Handarbeiter Kaufmann, welcher die einzige Tochter seines Hauswirts zur Ehe begehrte, aber von diesem die väterliche Einwilligung nicht erlangen konnte, hat seine Geliebte, die seine fernere Bewerbung gleichfalls zurückwies, weil er sie mit lebensgefährlichen Drohungen verfolgte, mit einer zu seinem teuflischen Vorhaben scharf geschliffenen Sense dermaßen zugerichtet, daß ihr jammervoller Anblick das tiefste Mitleid erregt. Die Arme ist mit Wunden bedeckt. Der Rasende hat sie, die ruhig an ihrem Klöppelkissen saß, nicht nur zu wiederholten Malen in den Kopf, die rechte Schulter, den rechten Arm, in die rechte Hand und in die Brust gehauen, sondern sie auch auf der Flucht vor ihm in den Rücken gestochen und lebensgefährlich verwundet. Als die Unglückliche dem Mörder entinnen wollte, sand sie die Hausthür verriegelt. Zum Glück gelang es ihr, dieselbe zu öffnen und sich in das Nachbarhaus zu flüchten. Die Besitzerin desselben, die Witwe Kirch-eisen, trat dem grausamen Verfolger muthig entgegen, warf ihre Hausthüre zu und verwehrte ihm den Eintritt. Als er vergebens durch die Hinterthüre einzudringen versucht hatte, zog er sich zurück und ging dem nahen Walde zu. Wahrscheinlich noch vor der blutigen That hatte er in dem Wohnhause Hanel's Feuer angelegt, das jedoch rechtzeitig entdeckt und gelöscht wurde. Ein wackerer Mann aus Geher, Namens

Bolter, der von Rittersgrün gebürtig, sich hier zum Besuch befand, setzte dem Mörder nach und entdeckte diesen endlich jenseits des Grenzbaehes in Böhmen. Auf das „Halt“, welches Bolter dem Mörder zurief, entgegnete dieser: „Komm mir nicht zu nahe, es wäre dein Unglück.“ Nichts desto weniger wagte dieser den Angriff, hörte jedoch, ehe er Kaufmann erreichte, einen gurgelnden Laut und sah ihn zusammensinken. Der Bösewicht hatte sich die Kehle durchgeschnitten, lebte aber noch. Mehrere Hinzukommende trugen ihn ins Dorf, wo er jedoch noch vor Ankunft des Arztes starb.

**Meiningen, 30. März.** Zu allgemeiner Bestürzung hat die Krankheit, von der Ihre königliche Hoheit unsre Erbprinzessin, Prinzessin Charlotte (älteste Tochter Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, geb. den 21. Juni 1821) am vorigen Dienstag befallen wurde, erschütternd schnell zum Tode geführt. Gestern Abend um 10 Uhr wurde die fürstliche Frau in Folge der überhandnehmenden Krankheit vor der Zeit von einem Prinzen entbunden, der heute morgen um 6 Uhr wieder verschied. Nach der Geburt fühlte sich zwar Ihre königl. Hoheit etwas erleichtert, doch war sie noch sehr leidend, und so eben geht die Nachricht, daß dieselbe bereits verschieden ist. Tiefe Trauer und schmerzliche Theilnahme durchdringt alle Kreise der Bevölkerung bis in die Hütten der Armuth herab, deren Noth die Vollerwarte mit weiser und umsichtiger Wohlthätigkeit auf die liebevollste unablässig zu mildern bemüht war.

**Wien, 31. März.** Unser Hof hat durch das gestern in Ofen erfolgte Ableben Ihrer kais. Hoheit der Erzherzogin Maria Theresia, Witwe des Erzherzogs Palatinus von Ungarn, abermals einen schweren Verlust erlitten. Dieselbe war zum Besuch ihrer Tochter, der Erzherzogin Elisabeth, dahin gereist und erkrankte an der Grippe, die einen so schlimmen Charakter annahm, daß die Aerzte sie vergebens zu bewältigen suchten. Die Erzherzogin war im Jahre 1797 geboren und eine Tochter des Herzogs Friedrich von Würtemberg, wurde 1819 mit dem Erzherzoge Palatinus als seine dritte Gemahlin vermählt und war seit 1847 Witwe. Außer der Erzherzogin Elisabeth hinterläßt sie zwei Kinder, den Erzherzog Joseph, k. k. Marschalleutnant, und die Erzherzogin Maria, im vorigen Jahre vermählt mit dem Herzoge von Brabant. — Die Verbliebene war ein Urbild der herrlichsten Weiblichkeit, mit den edelsten Eigenschaften begabt und gleichsam von der Vorsehung bestimmt, an der Seite eines erhabenen Mitgliedes des allerhöchsten Kaiserhauses zu wandeln, dessen Andenken in dem Herzen jedes Ungarn mit den unvergänglichen

Zügen liebevoller und wehmüthiger Erinnerung eingegraben ist. Es giebt keine Familie in Pesth und Ofen, mag sie Palast oder tiefes Erdgeschos bewohnen, die nicht mit der wärmsten, aufrichtigsten Anhänglichkeit an der hohen Frau gehangen, die von ihrer herrlichen Güte, ihrer samaritischen Sorgfalt nicht beglückt worden wäre. Sie war Fürstin und barmherzige Schwester zugleich, eine innigstliebende Mutter, eine heilige Spenderin des Trostes und der Gnade für jede Bekümmerniß.

— In einigen Blättern wird zwar die beabsichtigte Reise des Kaisers der Franzosen nach Wien in Abrede gestellt; doch will man in diplomatischen Kreisen wissen, daß es allerdings in der Absicht des Kaisers Napoleon liege, dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch abzustatten, und letzterer diesen Besuch später durch einen Gegenbesuch in Paris erwiedern dürfe. Die vom Kaiser der Franzosen bereits früher angeregte Idee eines Congresses der mächtigsten Herrscher Europa's in Paris soll noch keineswegs von demselben aufgegeben sein. Persönliche Besuche, welche Napoleon dem Kaiser Franz Joseph und der Königin Victoria macht, würden gewiß die Vermittlung der eben erwähnten Idee sehr begünstigen.

— Der Besuch des Kaisers der Franzosen in London soll, wie aus Paris verlautet, durch einen Besuch der Königin Victoria anlässlich der Industrieausstellung erwiedert werden.

**Wien.** Die Conferenz hat am 29. März den vierten Punkt in Erwägung gezogen; der dritte Punkt wird vorerst bei Seite gelassen. Am 26. März beantragte Fürst Gortschakow die Zulassung Preußens zu den Conferenzen.

Aus der Krim reichen die Nachrichten bis zum 24. März, und melden von wiederholten, zum Theil mit bedeutenden Kräften unternommenen, jedoch bisher erfolglosen Angriffen der Allirten, um die Russen von der Sapungora zu vertreiben; Gerüchte über den Beginn der Operationen Omer Pascha's circuliren, sind jedoch unbestimmter Art.

Die mit dem 1. April erfolgte Schließung des Kroll'schen Establishments in Berlin hat um so mehr überrascht, als man sich allgemein der Hoffnung hingeeben hatte, daß eine nochmalige Regelung der Schuldenverhältnisse dieses großartigen Socials Platz greifen würde. Zum innigen Bedauern Berlins, das bekanntlich auf diesen an Pracht wohl noch nicht überbotenen öffentlichen Vergnügungsort nicht wenig stolz ist, hat eine solche Verständigung aber trotz aller Bemühungen nicht bewirkt werden können.

## Neueste Bilder aus Japan.

(Schluß.)

### 6) Japanische Frauen.

Die Japanerinnen sind hübsch, manche würden sogar in Europa für schön gelten; aber sie entstellen sich durch eine Malerei, die von Vielen sehr weit getrieben wird. Allgemein ist für das Gesicht eine weiße und für die Lippen eine Karminschminke im Gebrauch. Verheirathete Frauen rüpfen sich auch die Augenbraunen aus und färben ihre Zähne schwarz. Der für den letzteren Zweck dienende Stoff ist eine sehr starke Beize (aus Eisenfeilspänen, Saffi und Urin bestehend). Ein amerikanischer Schiffsjunge, der sich färbte, hatte

8 Tage lang einen dick aufgeschwollenen Mund und richtete sein Zahnfleisch dergestalt zu Grunde, daß er fast alle Zähne verlor. Auf den Haarpuz wird von den Japanerinnen eine Sorgfalt verwendet, welche die sehr weichen und meist schwarzen Haare derselben wohl verdienen. Das Haar wird von allen Seiten des Kopfes nach der Mitte des Scheitels emporgelämmt und dort in einen Knoten geschlungen. Mehrere kleine Kämmen und Nadeln von wehr oder minder kostbarem Stoff befestigen das Haar, über das bei festlichen Gelegenheiten ein Netz von glänzender Farbe gebreitet wird. Die Kleidung der Frauen besteht aus einem bis auf die Waden reichenden Kasan, das auf der Vorderseite offen ist, und dessen über einander ge-

schlagenen Enden durch einen breiten Gürtel gehalten werden. Dieser Gürtel, der sehr tief auf den Hüften und sogar oft unterhalb derselben getragen wird, ist das Hauptkleidungsstück der Frauen. Kostbare Verzierungen, mit denen der ausschweifendste Luxus getrieben wird, bedecken ihn; er ist einen Fuß breit und endet auf dem Rücken mit einer ungeheuern Schleife. Die weiten Ärmel des Kastans reichen bis zum Handgelenk und sind gewöhnlich weiß.

Von den berühmtesten Theehäusern der Japaner sah man in Simoda nichts, wohl aber bemerkte man bei den Frauen niederen Standes einen gänzlichen Mangel an Schamhaftigkeit. In den öffentlichen Badehäusern badeten alle Alter und Geschlechter im paradieftischem Kleide unter einander. Auch wenn Amerikaner eintraten legte man sich keinen Zwang an. Diese Schamlosigkeit wird durch die Kleidung, den vorhin erwähnten Kastan, hervorgerufen oder wenigstens befördert. Bei ruhiger Haltung bedeckt der Kastan den Körper nothdürftig, aber bei schnellerem Gehen wird der ganze Busen und selbst ein Theil der Beine sichtbar. Die anständigen Frauen der höheren Classen machen deshalb ganz kleine Schritte, und junge schamhafte Mädchen raffen wohl alle Kleidungsstücke zwischen den Knien zusammen, wodurch sie gezwungen sind, beim Gehen mit jedem Fuß einen Halbkreis zu beschreiben. Ganz unanmuthig wird diese Gangart durch die 3 bis 4 Zoll hohen Bretchen, die unter den Sandalen getragen werden und dem Auftreten etwas Backeliges geben.

#### 7. Hakodade, Hafenstadt.

Die Stadt lehnt sich an einen gegen 1500 Fuß hohen Felsen, auf dessen Gipfel ein 12 Fuß hohes Gnadenbild des in knieender Stellung und schlafend abgebildeten Gottes Buddha sich befindet, während auf dem im Zickzack laufenden Wege zur Spitze neben hölzernen Portalen mehrfach kleine Gnadenbilder aufgestellt sind, so daß das Ganze den katholischen Leidensstationen gleicht. Dieser Weg führt zu drei Tempeln, die an der Seite des Berges erbaut sind.

Hakodade mag zwischen 4 bis 5000 Häuser und etwa 20,000 Einwohner haben. Die sämtlich geräumig und gut gebaueten Häuser erinnern lebhaft an die Schweiz. Das flache Dach ist mit Schindeln gedeckt und durch lange Stangen und schwere Steine gegen die Einwirkung des Sturmes gesichert. Am obern Stockwerk laufen rings um das ganze Haus überragende, weit ausladende Gallerien. Vor der Thür erhebt sich ein Vorhaus mit eigenem, weit vorspringenden Giebel, der wie die Säulen, auf denen er ruht, mit geschmackvollem Schnitzwerk geziert ist. Gleichfalls wie in der Schweiz befinden sich auf den Höhen Ziehbrunnen, an deren langer Stange der Eimer hängt, und über der Stadt wird ein Wald als Schutz gegen die Lavinen gepflegt. Alle Häuser sind zweistöckig, die der Hauptstraßen haben zu ebener Erde gewöhnlich einen Verkaufsladen. Vier große Haupttempel erheben ihre Dächer über die anderen Häuser von Hakodade; außerdem giebt es noch eine Menge kleinerer Tempel oder Kapellen. Der eine der Haupttempel hält zwischen 250 und 300 Fuß ins Geviert. Er ist ganz bedeckt mit schönen Holzarbeiten in Hautrelief (erhabener Arbeit). Unter den Verzierungen wiederholen sich am häufigsten Kraniche und Schildkröten, welche in Japan die Sinnbilder der Schönheit und der glücklichen Zukunft sind. An den Ausladungen der Dächer sind häufig Eber und Dra-

chen angebracht, an anderen Gebäudetheilen Hasen, Stiere und Pferde. Im Innern standen fünf Altäre, ein Hauptaltar und vier kleinere. Auf einem derselben stand eine in Holz geschnitzte weibliche Figur mit einem Schleier über den Kopf. In einem der Tempel thronte rechts vom Portal der Donnergott, von rothen züngelnden Blitzen umgeben, links der japanische Aeolus (Windgott), die Winde in einem Sack auf der Schulter tragend. Als zwei stürmische Tage eintraten, sagten zwei japanische Priester in diesem Tempel Gebete her.

Die Bewohner von Hakodade sind durchgängig von kleinem Wuchs, oft kaum 5 Fuß hoch. Die großen unter den amerikanischen Offizieren und Matrosen erregten allgemeinen Aufsehen und wurden sichtlich mehr geachtet, als die kleineren. Die Bewohner, unter denen überall ein nicht unbedeutender Wohlstand zu herrschen schien, zeigten sammt und sonders äußerlich die besten Sitten. Mehrere der Bornehmeren waren wirkliche Muster feiner Wohlstandigkeit und betrugten sich mit einer herzogwinnenden Liebendwürdigkeit. Die Geseze sind streng, insbesondere wird der Diebstahl äußerst hart, unter Umständen mit dem Tode bestraft. Auch die Handhabung der Geseze ist eine strenge. Man sieht viele Wächter und Polizeidiener, welche in großem Ansehen stehen. Bei gewöhnlichen Gelegenheiten führen sie einen eisernen, gegen 15 Zoll langen und 1 Zoll dicken Stab; für Nothfälle tragen sie im Gürtel die üblichen zwei Schwerter, von denen sie aber nur auf Befehl ihres Commandanten Gebrauch machen dürfen. Sie sind militärisch organisiert und beweisen bei Tumulten und Volksaufläufen eine große Gewandtheit.

Zu den guten Einrichtungen gehören die Löschanstalten. In den verschiedenen Theilen von Hakodade sind Standquartiere für Löschmannschaften eingerichtet, und an jeder Straßenecke ist ein zwei Zoll starkes Bret befestigt, an welches die Wächter, deren jede Straße mehrere hat, bei einem ausbrechenden Feuer mit ihrem eisernen Stock anschlagen und so das Lärmzeichen geben. Der erste Befehlshaber einer Löschgesellschaft, welcher an Ort und Stelle anlangt, pflanzt seine Fahne auf und erwirbt dadurch das Recht, das Feuer allein zu löschen. Nur auf sein ausdrückliches Verlangen darf ihm eine andere Gesellschaft Hilfe leisten, und dieses Verlangen wird sehr selten gestellt, denn die Japaner sind sehr eifersüchtig auf die Ehre, ein Feuer allein bewältigt zu haben. **Nh. Gr.**

#### Kirchliche Nachrichten.

**Dippoldiswalde, vom 30. März bis 4. April.**

**Geboren** wurde dem Schuhmachermeister Karl Eduard Künshner allhier ein Sohn; — dem Handarb. Jacob Dießner allhier ein Sohn.

**Gestorben** ist Frau Christ. Justiane, Friedr. Aug. Bernhardt's, Fuhrmanns allhier, Ehefrau, 52 Jahr 6 Mon., an Lungenlähmung; — Heinrich, ehel. Sohn Hrn. Gustav Dinkels, Kaufmanns allhier, an Katarrhal- und Lungenlähmung.

Am 1. Osterfeiertage: Früh 6 Uhr Metten. Vormittagspredigt: Hr. Sup. v. Zobel. Nachmittags-Predigt: Hr. Diac. Mühlberg.

Am 2. Osterfeiertage: Früh-Communion: Hr. Sup. v. Zobel. Vormittags-Predigt: Derselbe. Nachmittags-Predigt: Hr. Diac. Mühlberg.

**Bemerkung.** Der Vormittags-Gottesdienst beginnt 1/20 Uhr, die Früh-Communion um 7 Uhr.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Königl. Appellationsgerichts zu Dresden soll das zu dem Nachlasse der weibl. Gutsbesitzerin **Johanne Christiane** verw. **Seifert** zu **Seifersdorf** gehörige, circa 30 Ader 216 □ Ruthen enthaltende und ohne Berücksichtigung der Abgaben auf 5951 Thlr. 8 Ngr. — Pf. orisgerichtlich gewürderte Einhofengut Nr. 71 des Brand-Catasters für diesen Ort, sammt den unter jener Laxe nicht mit begriffenen Inventariestücken und Vorräthen

den 23. April 1855

an Schankstelle zu Seifersdorf an den Meistbietenden versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher unter Hinweisung auf die aus den an hiesiger Amtsstelle und in der Schänke zu Seifersdorf aushängenden Anschlägen zu ersiehenden Subhastationsbedingungen hiermit geladen, gedachten Tages Vormittags 12 Uhr an Schankstelle zu Seifersdorf sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich gehörig auszuweisen und sodann zu gewärtigen, daß nach 12 Uhr Mittags der Zuschlag des mehrerwähnten Gutes unten den obgedachten Bedingungen erfolge.

Nach beendigter Subhastation werden 2 Kühe, 1 Kalbe und einige Wirthschaftsutenfilien in dem versteigerten Gute verauctionirt werden.

Dippoldiswalde, am 2. April 1855.

Königliches Justizamt.  
Lehmann.

### Nothwendige Subhastation.

Von dem unterzeichneten Justizamte sollen die zur Concursmasse **Friedrich August Wilhelm Jäppelt's** bei **Frauenstein** gelegenen Immobilien, als:

1) das unter Nr. 41 des Brandversicherungscatasters im Gimmligthale bei Frauenstein gelegene, auf Fol. 144 im Grundbuche eingetragene

Mahl- und Schneidemühlen-Grundstück,

mit einem im erstern eingebauten Mahlgange nach amerikanischer Construction und im letztern zugleich befindlichen deutschen Mahlgange, enthaltend die Wohn-, Mühl- und Wirthschaftsgebäude Nr. 843, 844, 845 und 846 des Flurbuchs, und die Flurstücke Nr. 834, 835, 836, 837, 838, 840, 841, 842, 847, 848 und 850 desselben, mit 128,78 Einheiten behaftet,

2) das in Nassauer Flur gelegene, auf Fol. 166 im Grundbuche für Nassau eingeschriebene,

Wiesen- und Feldgrundstück

Nr. 581 b, 583, 584, 585, 587, 588 a und 588 c des Flurbuchs, mit 104,65 Steuer-Einheiten beswert,

wovon

das Grundstück Nr. 1 von den Amtslandgerichten und bez. Sachverständigen auf

5640 Thlr. 28 Ngr. — Pf.,

das Grundstück unter Nr. 2 jedoch auf

1109 Thlr. 8 Ngr. — Pf.

ohne Berücksichtigung der aufhaftenden Oblasten gewürdert worden ist,

den 19. April 1855

nothwendigerweise öffentlich an den Meistbietenden und zwar einzeln versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher hierdurch Amtswegen aufgefordert, sich am gedachten Tage an hiesiger Amtsstelle einzufinden, sich Mittags vor 12 Uhr zum Bieten anzugeben, ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und gewärtig zu sein, daß Demjenigen, der nach Ausschlag der 12. Stunde auf dreimaligen Ausruf das höchste Gebot gethan und behalten haben wird, die Grundstücke gegen Erlegung des zehnten Theils der Erstehungssumme und Sicherstellung des Residuums, werden zugeschlagen werden.

Die nähere Beschreibung der zu versteigernden Immobilien, der ein Verzeichniß der darauf haftenden Oblasten beigefügt ist, ist aus dem, dem im hiesigen Amt- und unter'm Rathhause aushängenden Patent abschriftlich angefügten Protocolle zu ersehen.

Schloß Frauenstein, den 8. Februar 1855.

Königl. Sächs. Justizamt.  
Lommaßsch.

### Bekanntmachung.

Die **Gewerbe- und Personalsteuer** auf 1. Termin 1855 ist nach einem vollen Jahresbetrage, einschließlich eines halben Jahresbetrags als Zuschlag,

am 16. April 1855

gefällig; es bleibt jedoch nachgelassen, den zu diesem Termine mit gefälligen Zuschlag erst vier Wochen später und längstens den 15. Mai 1855 abzuführen.

Nach §. 41 der Ausführungs-Verordnung zu dem Gewerbe- und Personalsteuer-Gesetze vom 23. April 1850 werden nun diejenigen hiesigen Steuerpflichtigen, deren Steuerbeitrag sich gegen den vorhergegangenen Jahres verändert hat, hiervon besonders benachrichtigt werden, wogegen hinsichtlich der unverändert gebliebenen

Steuersätze die beehrilligten Steuerpflichtigen alhier auf ihre Beitragspflichtigkeit nach den bisherigen Sätzen hiermit verwiesen werden.

Dippoldiswalde, am 3. April 1855.

Stadt-Steuer-Einnahme.  
Allmer.

## Für Obstbaumzüchter.

Aus der Baumschule meines Vaters sind mir eine Anzahl Verzeichnisse zugesendet worden, mit denen ich Freunden der Obstbaumzucht dienen kann. Die Bäume sind in hügeliger Gegend, in der Nähe des Keulenberges bei Königsbrück, und auf magerem Boden gezogen, so daß sie zur Verfezung in hiesige Gegend vorzüglich geeignet sein möchten. Die Sorten, die der Königl. Baumschule zu Dresden entlehnt sind und deren Angabe somit zuverlässig ist, sind ebenfalls für Gebirgsland besonders ausgewählt.

Starke, gut bewurzelte Exemplare werden zu folgenden Preisen abgegeben:

Apfelbäume, a Stück 5 Rgr., a Schock 8 Thlr.

Birnbäume, a " 6 " a " 8 1/2 "

Rußbäume, a " 10 "

Pflaumen- und Kirschbäume ebenfalls zu billigen Preisen.

Die bestellten Bäume werden wohl verpackt und frei bis Dresden geliefert. Zu etwaigen Aufträgen und zu weiterer Auskunft ist gern bereit

Dippoldiswalde, den 24. März 1855.

J. Beeger, Lehrer.

## Die Union.

Allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundcapital: 3 Millionen Thaler,

wovon 2,509,500 Thlr. in Aktien emittirt sind.

Capital-Reserve 33,953 "

2,540,453 Thlr.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien ohne Nachzahlung.

Die Versicherungen können auf ein oder mehrere Jahre geschlossen werden.

Bei Versicherungen auf fünf Jahre werden den Versicherenden besondere Vortheile gewährt.

Jede weitere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Agent, welcher auch den Abschluß von Verträgen einleitet.

Höckendorf, den 15. März 1855.

S. G. Kohl,  
Agent der Union.

## Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Der Rechenschafts-Bericht von 1854, nach welchem durch 12,598 Mitglieder 12,417,875 Thlr. versichert und an 748 Verunglückte 71,605 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. Entschädigung gezahlt, und außerdem ca. 16,000 Thlr. dem Reservefonds zugeschrieben wurden, an welchem auch die neuzutretenden verhältnismäßig Theil haben, liegt zur Abgabe und Einsicht an die Herren Interessenten und Landwirthe bei der unterzeichneten Agentur bereit.

Seit dem 10jährigen Bestehen der Gesellschaft sind von ihr 912,679 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf. Entschädigungen gezahlt worden.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet mit dem Bemerken ergebenst ein, daß Anträge, Reverse, Statuten stets bei mir in Empfang genommen werden können.

Altenberg, am 1. April 1855.

August Gäbler,  
Agent.

### Certificat über die Wirksamkeit von Dr. Koch's Kräuter-Bonbons.\*

Hierdurch bescheinige ich, daß die von dem königlichen Kreisphysikus Dr. Koch in Heiligenbeil zusammen-

\*) In frischer, stets gleichmäßig guter Qualität vorräthig bei

H. A. Lincke in Dippoldiswalde.  
E. Bauermeister in Altenberg.

mengesetzten Kräuter-Bonbons aus Kräutern gefertigt sind, die vorzüglich milde und besänftigend auf die Luftwege und Brustorgane wirken, daß sie also bei Lungenkatarrhes und bei Reizbarkeit der Luftröhre vor sehr vielen ähnlich empfohlenen Mitteln wesentliche Vorzüge besitzen und mit Recht empfohlen werden können.

Berlin, den 24. August 1854.

Dr. Schnitzer, Königl. Hofrath, pract. Arzt etc.

## Wiener Scheuervulver,

Dieses Pulver, welches in keiner Haushaltung fehlen sollte, eignet sich vorzüglich zum Scheuern der Stuben, Körbe, Gefäße etc., welche damit ohne große Mühe von allen Fett- und Oelflecken, sowie von nicht zu alten Tintenflecken, ohne jede andere Zuthat, gesäubert und blendend weiß werden. Preis für das 1/2 Pfund-Paquet 12 Pf. Zu haben bei

**Gäbler in Altenberg.**

Die von dem Königl. Professor Dr. Albers zu Bonn angelegentlichst empfohlenen

**rheinischen Brust-Caramellen** sind in versiegelten Düten à 5 Ngr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Bater Rhein und die Mosel“ befindet — in feischer Sendung wieder vorrätig bei

**Ferd. Liebscher in Dippoldiswalde.**

## Achtung!

Im Umkreise von Dresden habe ich mehrere hübsche **Landgüter, Gasthöfe, Mühlen, Schankwirthschaften**, in der vortheilhaftesten Geschäftslage des Steinkohlenbaues etc., ferner **Krämereien** für junge Kaufleute, als äußerst vortheilhafte Etablissementsörter sich eignend, gute **Bäckereien, Schmieden, Ziegeleien**, sowie alle Arten **Häuser** in schönster Gegend von Sachsen, in Commission zu verkaufen und zu vertauschen erhalten. Reelle Selbstkäufer und Tauscher wollen sich gefälligst an mich wenden.

Botschappel.

**C. F. Lorenz,**  
Commissionär.

(Verkauf.) Circa 25 Scheffel

## rothe Zwiebel-Kartoffeln

zu Saamen sind zu verkaufen auf dem Freigute zu **Sunnersdorf** bei Glashütte.

## 2000 Schock Fichtenpflanzen,

in Saatkämpen gezogen, stehen zum Verkauf auf dem Rittergut **Naundorf** bei Schmiedeberg.

Eine **Gartennahrung**, wo einige Stuben vermietet werden können, ist mit 12 Scheffel Feld in der Nähe von Dippoldiswalde zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

## Schwedischen Kleesaamen,

**Riesen-, Carotten- und gewöhnliche rothe Möhren, Sallat, Gurken, Sellerie, Petersilie, Spinat, Blumen- und Braunkohl, Kohlrabi, Zwiebeln, Schwarzwurzel, Borré, Pastinat, Rapontica, Dille, Kerbel, Rettig, Radieschen, Kohlrüben, Majoran, Fenchel, Melonen, Kürbis, Zuckerkürben, Bohnen, Kappsaamen, Steckzwiebeln etc., sowie**

**frühe Sechs-Wochen-Kartoffeln**

empfehlen

**Louis Schmidt.**

**Dippoldiswalde.**

Lieferungen von schönem reinem **Thimotheegras** nehme ich noch auf kurze Zeit an.

## Kartoffel-Verkauf.

Mehrere **hundert Scheffel rothe Zwiebel-Kartoffeln** sind auf dem Rittergute **Wagen** zu verkaufen.

## Holz-Saamen,

frisch aufbereiteter **Fichten-Saamen** aus bergleichen Saamenzapfen, wird verkauft auf dem

**Rittergut Schmiedeberg.**

Von

## Soda- und Selter-Wasser

sind jetzt größere Parthien angekommen und kann daher den Bedürftenden nach Wunsch wieder dienen.

**Linke.**

Von **Rheinbairischem Wein** kann jetzt

## Ungsteiner und Forster,

das Duzend Flaschen 4 Thlr., als sehr preiswerth empfehlen.

**August Erno.**

Dippoldiswalde, den 4. April 1855.

## Baumwachs

empfehlen

**F. A. Richter.**

## Literarische Anzeige.

Beim Buchbinder **Gäbler in Altenberg** sind so eben wieder folgende Schriften angekommen, als

Das **Wiederaufleben der gesunkenen Lebenskräfte** ohne Medicin irgend einer Art. Preis 3 Ngr.

**Väterliche Worte an Neuconfirmirte.** Preis 1 Ngr. 5 Pf.

Der praktische **Gelegenheitsdichter.** Preis 10 Ngr.

Die kleine sächsische **Köchin.** 3. Aufl. Preis 5 Ngr.

**Neues Westentaschenliederbuch.** Preis 2 1/2 Ngr.

**Bogel, vollständiges Fremdwörterbuch aller Fremdwörter.** 2. Aufl. 39 Bogen stark. Preis 12 Ngr.

Die **Ausbeute der Natur.** Preis 25 Ngr.

## Wohnungs-Veränderung.

Allen meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäfts-Freunden, so wie einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publicum, die ergebene Anzeige, daß die

## Zucker- und Honigkuchen-,

so wie fernerhin auch **Butter-Bäckerei** des Unterzeichneten vom 4. April ab am Kirchplatz Nr. 12, im Hause des Herrn Maurermeister **Richter**, sich befindet. Für das bisher genossene große Vertrauen bestens dankend, verbinde ich die Bitte, mir auch daselbe in meiner neuen Wohnung zu bewahren, da mein Bestreben sich dahin richtet, immer gute und wohl-schmeckende Waaren zu liefern.

Zur fernern geneigten Berücksichtigung empfiehlt sich

**Heinrich August Siegert.**

Dippoldiswalde, den 3. April 1855.

Alle Sorten Englische, Deutsche und Französische  
**Bruchbandagen, Schnürbrüste,**  
 so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel, sind  
 zu den billigsten Preisen zu haben bei

**F. A. Heinze, Bandagist.**  
 Dippoldiswalde. Wassergasse Nr. 56.

Auch werden defecte Bruchbandagen reparirt und  
 neu überzogen.

**Reines gelbes Wachs fauft**  
 und  
**schwarzes Wachs und Baumwachs**  
 empfiehlt  
**Louis Schmidt.**

**Verkauf.**

Ein großer starker eiserner Waagebalken nebst  
 dazu gehörigen Waagschalen, — ein großer eiserner  
 Mörser mit Keule, ca. 3 Etr., — eine Firma, —  
 eine Ladentreppe etc., sind zu verkaufen. Wo, ist in  
 der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Ein englisches Basihorn,  
 mit 11 Klappen, sowie 3 Signal-Klappen-  
 Hörner und eine Trompete sind ganz billig zu  
 verkaufen in Dippoldiswalde, Nr. 56.

**Maurer = Gesellen**

finden sofort dauernde Beschäftigung beim  
 Maurermeister **Fischer in Nauendorf**  
 bei Freiberg.

Auch werden von demselben noch 2 bis  
 3 Lehrlinge angenommen.

Derjenige, welcher mir oder Hrn. Amtsstraßen-  
 meister Hanisch die Diebe entdeckt, die mir eine Anzahl  
 Baumpfähle auf der Chaussee durch Ulberndorf ge-  
 stohlen haben, erhält **1 Thaler Belohnung.**  
**Peschke, Chausseewärter.**

**Lehrlings = Gesuch.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Mecha-**  
**nikus** zu werden, kann sich melden und sogleich an-  
 treten bei **Herrmann Schneider,**  
**Glashütte. Mechanikus.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die  
**Buchbinderei und Papparbeit** zu erlernen,  
 findet ein sehr billiges Unterkommen bei  
**Dippoldiswalde. C. Glöckner.**

**Dank.**

Für die vielseitige herzliche Theilnahme bei dem  
 unerwarteten schnellen Verlust unfres jüngsten Kindes  
 sagen wir hiermit **Allen den innigsten Dank.**

**Gustav Lincke.**  
**Rosalie Lincke.**

Zum ersten Osterfeiertage  
**Osterfladen und gefüllte Windbeutel**  
 bei **Ernst Liebmann.**

Der eintretenden Osterfeiertage wegen erscheint nächsten Dienstag keine Nummer.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

**Bekanntmachung.**

Nachdem ich das hiesige **Schießhaus** über-  
 nommen, und mich auch einigermaßen eingerichtet  
 habe, so mache ich solches nicht nur hierdurch bekannt,  
 sondern erlaube mir zugleich, ein hiesiges und aus-  
 wärtiges Publikum ergebenst zu bitten, mich mit Ihrer  
 wertheften Gegenwart recht oft zu beehren. Für eine  
 reelle, wo möglich auch pünktliche Bedienung werde  
 ich stets bemüht sein. Zugleich bemerke ich, daß bei  
 ungünstiger Witterung der Saal während der Feier-  
 tage geheizt und zur Aufnahme der werthen Herren  
 Gäste bereit sein wird. Mit einem Töpfschen

**Medinger Lagerbier**

kann ich wieder zu Diensten stehen, und ladet noch-  
 mals ein  
**Carl Querner,**  
 Dippoldiswalde. Schießhaus-Besitzer.

**Süller's Restauration.**

Am zweiten Osterfeiertag wird bei mir von  
 Nachmittags 3 Uhr an

**CONCERT**

gehalten werden, worauf ein **Tänzchen** folgen soll.  
 Ich lade hierdurch mit der Bitte um zahlreichen Be-  
 such ergebenst ein, bemerkend, daß ich mit guten war-  
 men und kalten Speisen etc. bestens aufwarten werde.  
**Ernst Süller.**

**CONCERT**

am **ersten** Osterfeiertag Nachmittags in der Re-  
 staurations zu **Berreuth,** wozu ergebenst einladet  
**Witwe Schulze.**

Zum 2. Osterfeiertage  
**Tanzmusik in Oberheselich,**  
 wobei **neubackner Kuchen** zu haben. Es ladet  
 höflichst ein **Wwe. Gelfert.**

Den **ersten** Osterfeiertag ist bei mir **neuback-**  
**ner Kuchen** zu haben und den **zweiten** Feiertag  
 findet **Tanz - Vergnügen**

statt, wobei ich gleichfalls mit **neubacknem Ku-**  
**chen** bestens aufwarten werde. Es ladet ein  
**Schmidt in Obercarsdorf.**

**Tanzmusik**

am 2. Osterfeiertag, wozu ergebenst einladet  
**F. Barmann.**

Den **zweiten** Osterfeiertag findet bei mir

**Tanz - Vergnügen**

statt, wobei ich mit **neubacknem Kuchen** auf-  
 warten werde und um zahlreichen Besuch bitte.  
**Preßchner in der Maltermühle.**